

Bergbau Peissenberg Fakten

1852 Der „Sulzerstollen“ wird als erster Stollen auf Peissenberger Flur angeschlagen. Man wird aber, wegen der damals noch unbekanntem, „Sulzer Querstörung“ nicht fündig.

Die "Sulzer Querstörung", die in Nord-Südrichtung verläuft, teilt die Kohlevorkommen am Hohen Peissenberg, in ein Westfeld (Richtung Peiting) und in ein Ostfeld (Richtung Oberhausen).

Die Kohleführende Schicht fällt hier plötzlich um ca. 900m ab.



1866 Am 1.2. wird die Bahnlinie „Tutzing nach Unterpeissenberg“ eröffnet.

1869 In „Unterpeissenberg“ wird am 7.1. der Tiefstollen angeschlagen. Es wird ein Kohlenvorrat von 1,5 Mio. t erschlossen und der Schwerpunkt des Bergbaus verlagert sich auf die Ostseite des Hohen Peissenberges.



1875 Die Bahnlinie wird von der Haltestelle Peissenberg-Nord bis zur Station Sulz verlängert.

1875 Die Grubenverwaltung siedelt von Hohenpeissenberg nach Peissenberg um.

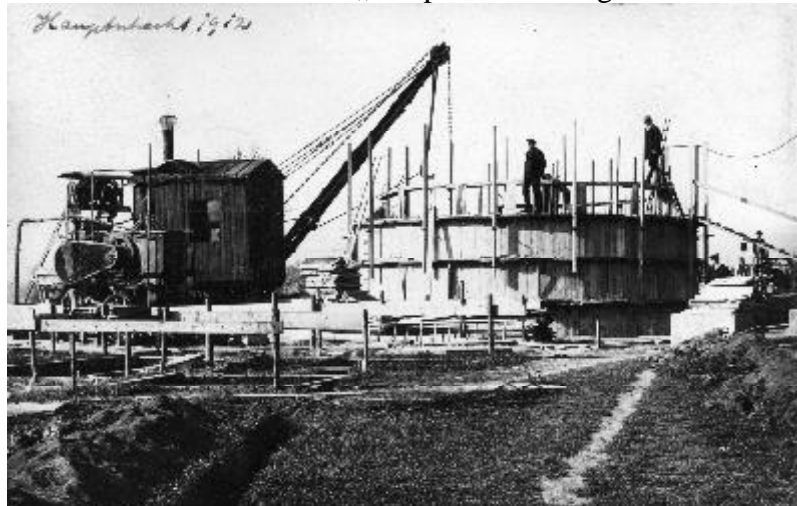
1907 Im Oktober wird die Kohlesortierung am Tiefstollen in Betrieb genommen.



1910 Wallfahrt der Peissenberger Knappen nach Altötting.



1912 Die Abteufarbeiten für den „Hauptschacht“ beginnen am 27.3..



1915 Beginn der Kohlenförderung am Hauptschacht.



1919

Am 13. u. 15.12. ereignen sich zwei schwere Kohlestaubexplosionen, auf der 4. Sohle in ca. 300m Teufe. wodurch insgesamt 15 Bergleute tödlich verunglücken.

Katastrophe

Ein schweres Grubenunglück in Peissenberg.

3 Tote, 23 Verwundete.

[= Peissenberg, 15. Dez. 1919]

Am Samstag mittag, kurz vor 12 Uhr, erfolgte in der hiesigen Grube eine Kohlenstaub-Explosion, durch die drei Mann getötet und 23 Bergleute mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Toten sind: der verheir. Hauer Otto Aschöber, der ledige Hauer Peter Gastager und der ledige Schlepper Anton März. Die beiden Erstgenannten wurden als Leichen aus der Grube befördert. März verschied am gestrigen Sonntag. Teils schwer, teils leichter verletzt liegen im Krankenhaus die Bergleute: Martin Mastaller, Hirschvogel, Joseph Vogel, Cajetan Weiß, Franz Kleber, Ludwig B. A., Jos. Weizler, Mich. Vierling, A. Krönauer, Jos. Schmid, Andr. Ledner, Caspar Auer, Max Mäderl, Anton Schmid. Die meisten davon sind verheiratet. Eine Anzahl von Leichtverletzten befindet sich in häuslicher Pflege.

Ueber den Vorgang des Unglücks wird berichtet, daß plötzlich um 12 Uhr ein furchtbarer, donnerähnlicher Schlag unter Tag erfolgte. Vermutlich ist der Ausgangspunkt auf Flöz 10 im Hauptquer Schlag zu suchen; die Wirkung der Explosion pflanzte sich wohl 300 Meter bis 1 West fort. Die Zimmerung wurde förmlich weggerastert. Als wahres Glück muß bezeichnet werden, daß keine Strecke verschüttet wurde, sonst wäre das Unglück ein noch größeres geworden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Mehrere der Verunglückten wiesen schwere Verbrennungen auf, ihre Kleider waren nur noch Fetzen.

Die Ursache des Unglücks muß erst genau festgestellt werden. Vermutet wird, nachdem vor einiger Zeit ein Schacht brannte, der Brand aber abgedämmt werden konnte, daß sich jetzt eine Blüte gebildet hatte, wodurch die Entzündung herbeigeführt worden ist. Geklärt wird unter den Bergleuten auch darüber, daß das Schlehmateriale, das bei der Entzündung Feuer ausschlägt, Unsicherheit im Betrieb erzeugt, die man früher, da es noch besseres Schlehmzeug gab, nicht in dem Maße kannte. Diese Explosion ist die schwerste, die auf der Grube Peissenberg bisher erfolgt ist.

Handelsminister Hamm hat an die Werkleitung und den Betriebsrat der Grube Peissenberg ein Beileidstelegramm gerichtet.

Wie wir eben erfahren, hat die Explosion noch ein weiteres (4.) Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verwundeten soll insgesamt 17 betragen. — Nach einer weiteren Meldung hat heute mittag gegen 12 Uhr eine neue Explosion — vermutlich durch schlagende Wetter — stattgefunden. Ein Mann ist tot, 18 Bergleute sind verletzt. Der Tote ist, wie uns jetzt telephonisch mitgeteilt wird, der verheiratete Hauer Georg Pflieger. Die Explosion wirkte auf einer Strecke von etwa 300 Meter. Bis jetzt haben die beiden Katastrophen sieben Todesopfer gefordert, einschließlich von 4 Schwerverletzten, die im Krankenhaus gestorben sind. Wegen der beiden Explosionen haben die Bergleute nun beschlossen, daß dieser Sprengstoff aus der Grube entfernt werden muß, da sie mit dem vorhandenen keine Sprengungen mehr vornehmen werden.

1927 Die staatlichen Berg-, Hütten- und Salzwerke werden unter der Bezeichnung „Bayerische Berg-, Hütten und Salzwerke AG“ in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

1945 Die amerikanische Besatzungsmacht stellt die Kohleförderung für drei Tage ein.



1949 Höchster Belegschaftsstand. Im Peißenberger Bergwerk sind ca. 3300 Personen beschäftigt.

1953 Der Hauptschacht erreicht die 1000m Sohle (8. Sohle).



1954

Der Hauptschacht in Peissenberg wird in Zieglmeierschacht umbenannt.

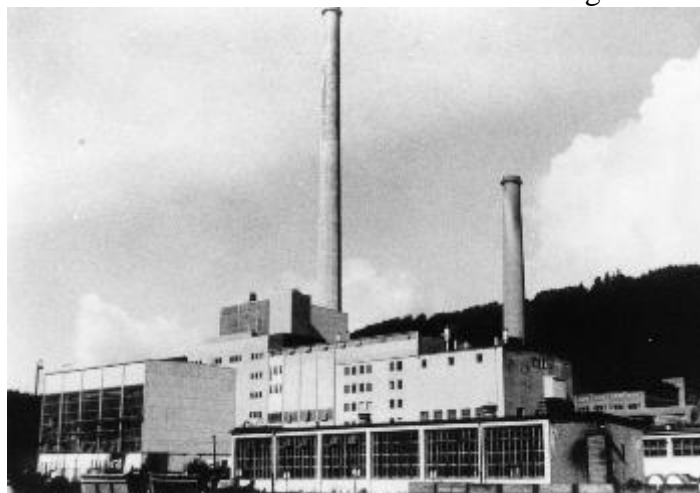


1961

Die Förderung im „Ostfeld“ läuft an.

1962

Das 40-MW Blockkraftwerk wird in Betrieb genommen.



1966

Übernahme des 40-MW Kraftwerkes Hausham

1967

Der Blindschacht 8m0 erreicht die 10. Sohle (1200m).

1968

Die BHS (Bayerische Hütten und Salzwerke AG) beschließt am 13.11. das Kohlebergwerk Peissenberg stillzulegen.



1971

Am 31.3. wird die Kohleförderung eingestellt. In 134 Jahren staatlichen Bergbau wurden in Peissenberg, Hohenpeissenberg und Peiting ca. 40 Mio. t Pechkohle gefördert.

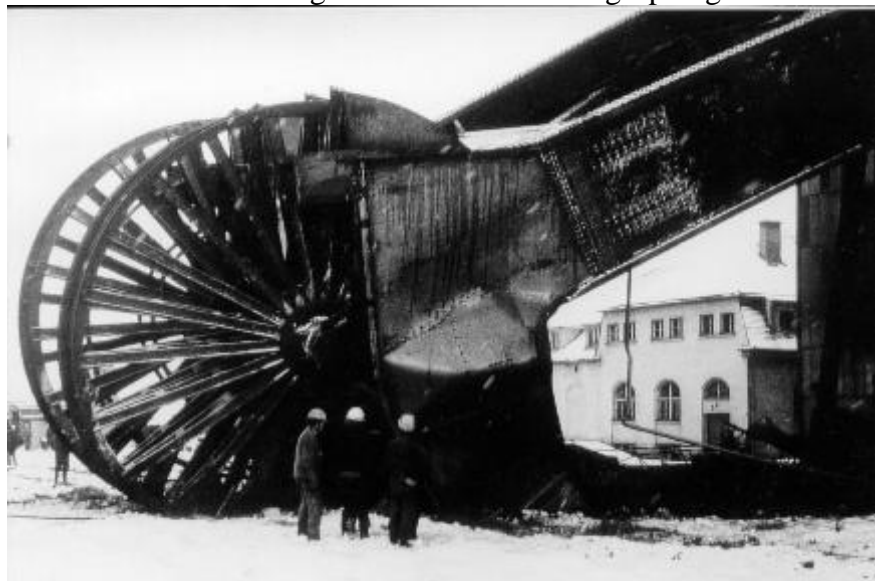
Zu den Gründen für die Schließung des Peissenberger Kohlenbergwerks seien genannt:

- a) Das billige Erdöl verdrängte die schwer gewinnbare Kohle vom Markt.
- b) Zur Aufrechterhaltung des Grubenbetriebes sollte bei Oberhausen ein Wetterschacht abgeteuft werden. Die Kosten von 10 Mio. DM konnten dafür nicht erbracht werden.
- c) Pläne die Kohle zu vergasen u. das gewonnene Gas nach München zu verkaufen konnten nicht mehr realisiert werden.

Die Schachtanlagen des Peissenberger Bergwerkes zählten, zu dieser Zeit, zu den leistungsstärksten und modernsten in Europa.

1972

Der Förderturm des Zieglmeierschachtes wird gesprengt.

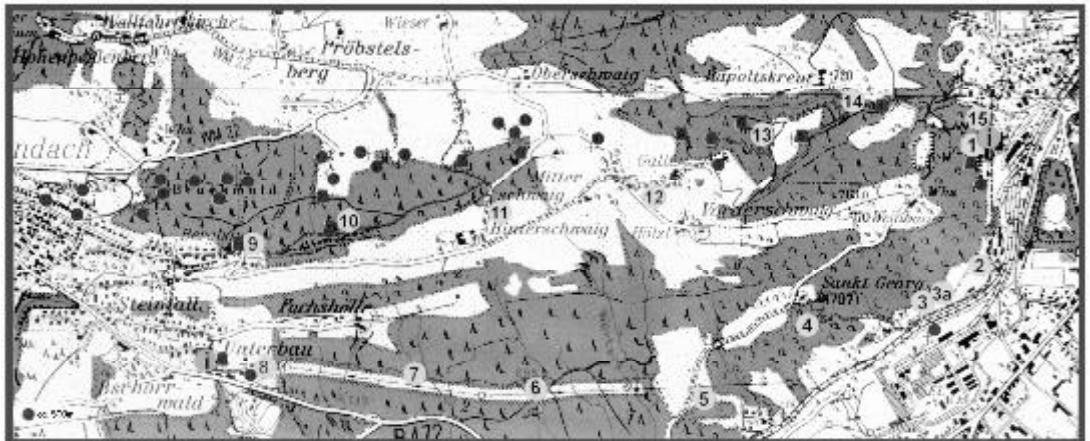


Was ist vom Bergbau geblieben?

- ✚ Einige der Bergwerksgebäude auf dem ehemaligen Schachtgelände stehen noch und werden von verschiedenen Firmen genutzt. Stand 2007.
- ✚ Das Kraftwerk wurde von der PKG weitergeführt und produziert nun Fernwärme.
- ✚ Am ehemaligen Tiefstollengelände entstand das, 1988 eingeweihte, Bergbaumuseum.



- ✚ Der Stollenweg, beginnend am Bergbau-Museum.



- ✚ Der Sulzerstollen, von ehemaligen Bergleuten aufgewältigt, ist auf eine Länge von 200m befahrbar.



- ✚ Der Mittelstollen (Hohenpeissenberger Flur) ebenfalls auf eine Länge von 200m aufgewältigt.



- ⚡ Die ehemalige Bergehalde ist, nach der Wiederbegrünung, ein beliebtes Naherholungsgebiet der Peissenberger.
- ⚡ Die Knappengedächtniskapelle auf der ehemaligen Berghalde.



- ⚡ Der Knappenverein-Peissenberg e.V. der die Tradition des Bergbaus in Peissenberg weiterhin pflegt.

Quellen:

- Peissenberger Heimatlexikon, von Max Biller
- Lehrpfad Bergbau-Geologie-Landschaft am Hohen Peissenberg, von Josef Heinlein u. Ludwig Stippel.
- Peissenberger Jahreschronik „Der Bergbau im bayerischen Alpenvorland und sein Niederschlag auf die Heraldik von Ortswappen“ von Ludwig Stippel.
- Bergbaumuseum Peissenberg
- Hundert Jahre Kohlenbergwerk Peißenberg. Bay.-Berg-Hütten-und Salzwerke 1837- 1937.

Bilder:

Rudolf Hochenauer, Josef Grund, Thomas Weinfurtner, Archiv Bergbaumuseum Peissenberg

Bearbeitung: Thomas Weinfurtner.

Dank an:

Luwig Stippel, Konrad Fünfgelder, Franz Fischer und an die Leitung des Bergbaumuseums Peissenberg.